



Aemme Zytig / Burgdorfer Tagblatt / Grauholzpost
Ausgabe vom 28. März 2007

BURGDORF

Frieden auf Erden in Stadtkirche

Eine grosse musikalische Herausforderung meisterte der Burgdorfer Konzertchor unter der Leitung von Hans-Ulrich Fischbacher. Mit dem Oratorium «In Terra Pax» erwies der Chor zusammen mit den Solisten dem Genfer Komponisten Frank Martin ehrende Reverenz.

Sylvia Mosimann

Das Programm in der Burgdorfer Stadtkirche führte vom jubelnden Lobgesang des «Te Deum» von Georges Bizet bis zu den getragenen, feierlichen Klängen des «Requiem» von Camille Saint-Saëns. Es schloss «mit der tiefempfundenen Bitte um Frieden» in Frank Martins (1890 bis 1974) «In Terra Pax». Dieses Oratorium entstand in den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges.

Musik und Text setzten am Anfang Schrecken und Elend des Kriegsgeschehens dem jüngsten Gericht gleich. Doch eine Stimme aus einer anderen Welt mahnte zur Besinnung auf die höchste Macht und verheisst der Menschheit ein neues Leben in Frieden. Hoffnung und Zuversicht keimen auf, und das Werk endet mit der Verheissung einer «neuen Erde», so etwa die Erläuterungen des Dirigenten.

«In Terra Pax» wurde am 8. Mai 1945, am Tag des Waffenstillstandes, uraufgeführt – wahrlich ein symbolhaftes Zusammenfallen von Weltgeschichte

Foto: Fritz Steiner



Hans Jürg Rickenbacher (Tenor) und Claude Eichenberger (Alt).

und Musikgeschichte», drückte Fischbacher seine Bewunderung aus.

Leichter Einstieg mit massvollem Pathos

In ihrer Formschönheit, der nie aufdringlichen Instrumentation und der Echtheit des natürlichen Ausdrucks der Chorstimmen faszinierte die Darbietung. Wo es die Texte erforderten, erhob sich der Ausdruck der Musik zu massvollem Pathos, war sonst kunstvolles Mosaik gegensätzlicher Stimmungsbilder. Kunstvollvirtuos wurden die musikalischen Themen bearbeitet, die farbige Leuchtkraft der Musik in zart abgestufter Harmonik erreicht. In Bizets «Te Deum» beeindruckte besonders das stürmisch-selbstbewusste Gotteslob, aber auch die berückend-innerliche Melodie des «Te ergo quaesumus». Solosopran und Solotenor garantierten attraktive ariose Einlagen in diesem musikalischen

Leckerbissen, versprach Fischbacher zu Recht.

Solisten

Von mindest ebensolch verführerischer Klanglichkeit (Zitat) war das «Requiem» von Saint-Saëns. Schlichtheit und dramatische Wucht hielten sich hier die Waage. Dem Chor gelang das Aussergewöhnliche, er breitete vor dem Publikum einen farbenprächtigen Klangteppich, geprägt durch die Solisten und die grossartige orchestrale Leuchtkraft.

Mitgestalter dieser Klangfülle waren nebst Jürg Neuenschwander an der Orgel auch Barbara Theler (Sopran), Claude Eichenberger (Alt), Hans Jürg Rickenbacher (Tenor), Marc-Olivier Oetterli (Bass) und Markus Oberholzer (Bariton) sowie einige Gymnasiastinnen, geleitet von Marc Flück. Begleitet wurden Chor und Solisten vom Orchester Opus, Bern, einem Orchester professioneller unabhängiger Sinfoniker. ●